

Mitteilung des Senats vom 11. März 2003**Entwicklungsperspektiven für Bremen-Nord**

Die Fraktionen der CDU und der SPD haben unter Drucksache 15/1370 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

1. Wie bewertet der Senat die Standortfaktoren Bremen-Nords?

Kriterien der Standortwahl von Unternehmen werden als Standortfaktoren bezeichnet. Dabei wird zwischen harten und weichen Standortfaktoren¹ unterschieden.

Zu den wesentlichen harten Standortfaktoren Bremen-Nords gehört die insgesamt als gut zu bewertende Verkehrsinfrastruktur. Die Region ist über die A 270 an das Autobahnnetz angeschlossen. Die Gewerbegebiete Bremer Vulkan und das Gelände der Bremer Wollkämmerei (BWK) verfügen aufgrund direkter Gleisanschlüsse an die Farge-Vegesacker-Eisenbahn zudem über eine hervorragende Anbindung an den Schienengüterverkehr. Die gute Verkehrsinfrastruktur des Standorts wird komplettiert durch die Lage an der Weser als eine der bedeutenden Schifffahrtsstraßen Deutschlands.

Zudem verfügt die Region über ein bedarfsgerechtes Gewerbeflächenangebot als Voraussetzung für die erfolgreiche Ansiedlung von Unternehmen. Freie verfügbare Gewerbeflächen stehen auch in den Gewerbegebieten Bremer Industrie-Park, Steindamm und Farge-Ost bereit.

Der Bestand großer Produktionsbetriebe wie die BWK, die Norddeutsche Steingutfabrik, Krause, LSW u. a. haben auch zu erheblichen Agglomerationsvorteilen für den Standort und folglich zur Ansiedlung von Zulieferbetrieben sowie Unternehmen der Energiebranche geführt. Die Entwicklung und der Ausbau von Kooperationen und Synergien zwischen Produktionsbetrieben und Industriedienstleistern am Standort ist somit ein weiterer Standortvorteil, der Bremen-Nord kennzeichnet.

Ein wichtiger harter Standortfaktor für traditionelle Produktionsbetriebe als auch innovative Unternehmen ist die quantitative und qualitative Verfügbarkeit von Arbeitskräften. In Bremen-Nord stehen aufgrund des Rückgangs der Arbeitsplätze im Produktionsbereich generell, der derzeitigen eher schwachen Nachfrage am Arbeitsmarkt und aufgrund eines umfangreichen Angebots an Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen des Arbeitsamtes und privater Ausbildungsträger erfahrene, qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung.

1 Harte Standortfaktoren orientieren sich am Ziel der Gewinnmaximierung und umfassen im Wesentlichen natürlich-technische und vom Menschen geschaffene Faktoren. Hierzu zählen u. a. Gewerbeflächenangebot, Unternehmens- und Arbeitskräftebesatz, wissenschaftliche Einrichtungen etc..

Weiche Standortfaktoren sind subjektive Einschätzungen über die Lebens- und Arbeitsbedingungen am Standort. Hierzu zählen u. a. Wohnwert, Ausstattung mit Freizeit-, Kultur- und Einzelhandeleinrichtungen etc..

Die Errichtung der International University Bremen (IUB) in Bremen-Grohn bedeutet für die Standortentwicklung in Bremen-Nord einen weiteren Vorteil, der entscheidend zur Beseitigung der Strukturschwäche beitragen wird.

Neben den so genannten harten Standortfaktoren gewinnen für viele Unternehmen, insbesondere der jungen Branchen, die so genannten weichen Standortfaktoren stetig an Bedeutung. Eine hohe Wohn- und Lebensqualität wird insbesondere durch gute und attraktive Einkaufsmöglichkeiten und ein vielseitiges Angebot für die Freizeitgestaltung bestimmt. Die ohnehin schon vorhandenen guten Standortvoraussetzungen in diesem Bereich mit der Lage am Wasser, den Parkanlagen und kulturellen Einrichtungen haben sich in Bremen-Nord in den letzten Jahren aufgrund vielfältiger Anstrengungen positiv entwickelt. Mit der Eröffnung des Haven Hööv't in Vegesack und des Blumenthal-Centers verfügt Bremen-Nord zukünftig über zwei moderne, attraktive Einkaufszentren. Gleichzeitig wurden im Rahmen der Programmplanung Mittelzentrum Vegesack Maßnahmen zur Neu- und Umgestaltung der Shopping Meile, der Maritimen Meile sowie im Bahnhofs- und Verkehrsbereich durchgeführt.

Der Senat wird weiter an erforderlichen Standortverbesserungen in Bremen-Nord arbeiten. Die Verkehrsinfrastruktur Bremen-Nords soll durch die geplante Weserquerung im Zuge des Autobahnringes um Bremen (A 281) in Richtung Süden und den Ausbau der A 27 erheblich verbessert werden.

Ein auch zukünftig bedarfsgerechtes Gewerbeflächenangebot für Unternehmensansiedlungen erfordert die konsequente Weiterverfolgung der Erschließung der Gebiete entsprechend der Zielsetzung des Integrierten Flächenprogramms 2010 (IFP). Für die Erweiterung des Bremer Vulkan Geländes sind bereits aufgrund der überaus positiven Entwicklung der vergangenen Jahre im letzten Jahr ca. 22 ha des von der BWK nicht mehr benötigten Betriebsgeländes aufgekauft worden, das bedarfsgerecht erschlossen werden soll.

Die Errichtung eines Science Park für Unternehmen, die in eine produktive Kooperation mit der IUB eintreten können, wird als ein weiterer wesentlicher Schritt zur Entwicklung eines profilierten Gewerbebestands bewertet.

Die Umsetzung der gerade beschlossenen Fortschreibung der Programmplanung Mittelzentrum Vegesack mit dem Schwerpunkt der noch anstehende Umgestaltung des Sedanplatzes und der Fußgängerzone soll erheblich zur Stärkung der Standortfaktoren Bremen-Nords beitragen.

2. Welche Schwerpunktbildung und Perspektiven sieht der Senat für die einzelnen Gewerbegebiete in Bremen-Nord?

Das Gewerbegebiet Bremer Vulkan ist ein Standort für produktionsorientiertes Gewerbe mit den Schwerpunkten Metall-, Maschinen- und Anlagenbau, Spezialschiffbau, Windenergie und Pkw-Distribution. Dieses Gebiet hat sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt und wird auch in Zukunft das Potential aus der Verbindung traditioneller Metallverarbeitung und Maschinenbau mit der Innovation moderner Technologien ausschöpfen. Wegen der guten Vermarktungserfolge besteht schon jetzt der Bedarf an Erweiterungsflächen.

Der Bremer Industrie-Park (BIP) ist ebenfalls ein produktionsorientierter Standort für Stahl- und Maschinenbau, an dem auch Unternehmen mit „störender“ industrieller Fertigung angesiedelt werden können. Der BIP verfügt über ein großes Potenzial an Erweiterungsflächen, die bedarfsgerecht erschlossen werden können. Der Ausbau der A 281 mit der geplanten Weserquerung wird zu einer deutlichen Standortverbesserung und zu einer Verstärkung der Nachfrage nach Gewerbeflächen führen.

Die Gewerbegebiete Steindamm, Marßel-Süd, Farge-Ost und Hammersbeck dienen insbesondere der Ansiedlung von kleinen und mittleren Unternehmen des stadtteilbezogenen Gewerbes. In den Gebieten Marßel-Süd, Blumenthal und Hammersbeck stehen kaum noch freie Gewerbeflächen zur Verfügung. In Farge-Ost stehen 7,1 ha und im Gewerbegebiet Steindamm 1,4 ha erschlossene Gewerbefläche für Ansiedlungen zur Verfügung. Die Verkehrsanbindung des Gewerbegebietes Steindamm wird mit der Fertigstellung des Brückenneubaus im Sommer 2003 erheblich verbessert. Für die Erweiterung des Gewerbegebietes

Steindamm um etwa 3,7 ha Nettogewerbefläche ist bereits die Aufstellung eines Bebauungsplans beschlossen worden.

Mit der Erschließung des Science Park soll in Bremen-Nord auch ein Schwerpunkt für den Bereich Innovation und Technologie gesetzt werden. Im Umfeld der IUB soll ein wissenschaftsorientierter Innovationsstandort entstehen, der Anreize auch für internationale Neuansiedlungen bietet.

3 a) Wie hoch sind die Flächenreserven für die Ansiedlung und die Erweiterung von Gewerbegebieten in Bremen-Nord, und wie viele Flächen wurden jeweils seit 1995 vergeben?

		Flächenreserve		
		n	davon bereits	davon noch
		gesamt	erschlossen	nicht erschlossen
		Nettofläche in ha	Nettofläche in ha	Nettofläche in ha
Bremer Industrie-Park*	West	77,5	39,4	38,1
Bremer Vulkan	Nord	4,2**	2,0	2,2***
Steindamm	Nord	5,1	1,4	3,7
MarBel-Süd	Nord	1,0	1,0	0,0
Blumenthal	Nord	1,0	1,0	0,0
Farge-Ost	Nord	7,7	7,1	0,6
Hammersbeck	Nord	0,7	0,7	0,0
BWK	Nord	16 ****	0,0	16****
Rekum	Nord	22	0,0	22
Bremen-Nord insgesamt		135,2	52,6	82,6

* 1. bis 5. Bauabschnitt

* Verhandelt werden zurzeit über den Verkauf von ca. 3,4 ha (Nettofläche)

** Erschließung Ende 3/2003

**** geschätzt (Bruttofläche ca. 22 ha)

Gewerbeflächenverkäufe in Bremen-Nord und im Bremer Industrie-Park (BIP) 1995-2002

Jahr	HB-Nord ha	davon BIP ha
1995	1,99	0,00
1996	6,65	5,65
1997	3,56	2,92
1998	6,44	2,64
1999	18,96	0,00
2000	7,74	5,41
2001	5,86	0,91
2002	1,68	1,30
Summe	52,88	18,83

Gesamtsumme HB-Nord und BIP 52,88 ha

3 b) Wie viele Arbeitsplätze konnten durch diese Maßnahmen gesichert bzw. neu geschaffen werden?

Arbeitsplatzzahlen Bremen-Nord/Bremer Industrie-Park 1995 bis 2002

Jahr	HB-Nord		davon BIP	
	AP gesichert	AP neu	AP gesichert	AP neu
1995	122	167	0	0
1996	42	101	21	36
1997	159	87	46	21
1998	122	140	89	17
1999	1022	570	0	0
2000	294	527	156	59
2001	172	57	0	0
2002	194	51	176	12
Summe	2127	1700	488	145

Durch die Erschließung von Gewerbeflächen und die Ansiedlung von Unternehmen sowie weitere arbeitsplatzwirksame Maßnahmen konnten in Bremen-Nord einschließlich Bremer Industrie-Park insgesamt 3.827 Arbeitsplätze gesichert bzw. neu geschaffen werden.

4. Wie viele Arbeitsplätze sind durch den Konkurs der Vulkan Werft verloren gegangen und wie viele im Gewerbegebiet Vulkan neu geschaffen worden?

Nach dem Bericht der Evaluation der arbeitsmarktpolitischen Flankierung der Umstrukturierung ehemaliger Vulkan-Unternehmen der konsalt Gesellschaft für Stadt- und Regionalanalysen und Projektentwicklung mbH, Hamburg, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeit und Technik, Gelsenkirchen und der Rat & Plan Betriebsberatung GbRmbH; Hamburg, vom Juni 1998 sind durch den Konkurs der Bremer Vulkan Werft im Zeitraum 1996 bis Juli 1998 unmittelbar an die 2.000 Arbeitsplätze verloren gegangen. Durch die zeitnahe und effektive Aktivierung des ehemaligen Werft-Geländes sind bis Ende 2002 in den 59 Firmen, die derzeit auf dem Bremer Vulkan angesiedelt sind, 1.125 Arbeitsplätze neu entstanden. Das entspricht etwa 56 % der zwischen 1996 und 1998 verlorengegangenen Arbeitsplätze.

5. Welches private Invest hat der Senat generiert, und welcher öffentliche Mittelausatz war für die Absicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze erforderlich, und wie bewertet der Senat dieses Verhältnis?

Programmplanung Mittelzentrum Vegesack

Für die Umsetzung der Maßnahmen der Programmplanung Mittelzentrum Vegesack einschließlich der Erschließung Haven Hööv't wurden bisher insgesamt öffentliche Mittel in Höhe von rd. 47 Mio. € aufgewendet.

Die einzelnen Maßnahmen der Programmplanung Mittelzentrum Vegesack haben zahlreiche private Investitionen generiert. Die Sanierung und Erschließung der ehemaligen Werftbrache Grohn hat zur Errichtung des Einkaufs- und Dienstleistungszentrums Haven Hööv't mit einer Gesamtinvestition von ca. 90 Mio. € geführt. Die Baumaßnahme selbst hat Arbeitsplätze in der Bauindustrie gesichert. Nach der Eröffnung des Haven Hööv't werden ca. 400 Arbeitsplätze in dem Einkaufs- und Dienstleistungszentrum geschaffen.

Mit Hilfe von Mitteln der Programmplanung ist am Endpunkt der „Maritimen Meile“ in Höhe der Bremer Bootsbau Vegesack GmbH ein gut laufender gastronomischer Betrieb entstanden, der ebenfalls neue Arbeitsplätze geschaffen hat.

Auch das Schulschiffhaus auf dem Haven Hööv't Gelände beherbergt einen gastronomischen Betrieb, durch den neue Arbeitsplätze entstanden sind.

Die Firma Leffers in Vegesack hat im Zuge des Bau des Haven Höövts und der Maßnahmen der Programmplanung im Bereich der „Shopping-Meile“ 5,5 Mio. € in den Umbau ihres Kaufhauses investiert.

Insgesamt belaufen sich die Privatinvestitionen zwischen 1997 bis 2002 auf ca. 120 Mio. €. Darüber hinaus haben sich durch zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur, durch die Gestaltung der „Maritimen Meile“, des Vegesacker Hafens, der „Shopping-Meile“ und damit durch die Stärkung des Standortes weitere Privatinvestitionen ergeben, die nicht bezifferbar sind. Dies gilt in gleicher Weise für die Absicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Wären die vorstehenden Investitionen nicht erfolgt, hätte dies für den Standort Mittelzentrum Vegesack fatale Auswirkungen gehabt.

Bremer Vulkan

Die Kosten für die Erschließung des Bremer Vulkan Geländes betragen insgesamt 60 Mio. €.

Die Höhe der Investitionen der Firmen, die sich auf dem Bremer Vulkan Gelände angesiedelt haben, kann derzeit noch nicht exakt beziffert werden. Gem. den ermittelten Arbeitsplatz- und Investitionseffekten bei der Vergabe von Gewerbeflächen in Bremen zwischen 1993 und 2001² wird ein privates Invest von durchschnittlich 305 € pro m² vergebener Gewerbefläche erzielt. Bei einer Nettogewerbefläche von 37 ha betragen die privaten Investitionen auf dem Bremer Vulkan demnach ca. 113 Mio. €. Der reale Wert könnte im Gewerbegebiet Bremer Vulkan etwas darunter liegen, weil einige Firmen Segmente der großen Schiffbauhallen gemietet haben. Investitionskosten für Gebäude bzw. die Produktionshallen entfallen dadurch.

Im Gewerbegebiet Bremer Vulkan konnten bis Ende 2002 1.125 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die Aktivierung des Bremer Vulkan Geländes und der ehemaligen so genannten Wertbranche Grohn sind für Bremen-Nord außerordentlich wichtige strukturelle Projekte. Der Einsatz öffentlicher Mittel lässt sich hier nicht nach einem üblichen Maßstab – Kosten pro Quadratmeter – bewerten, weil die Aktivierung von Altstandorten vergleichsweise hohe Erschließungskosten aufgrund der Beseitigung bzw. Sicherung von Altlasten, Abbruch und Rückbau von Anlagen, Kampfmittelräumung u. v. m. verursacht. Die öffentlichen Investitionen haben bei beiden Projekten durch die Initiierung privater Investitionen schnell Wirkung gezeigt. Der Einsatz öffentlicher Mittel ist deshalb für die Aktivierung von Altstandorten ohne Alternative.

Bremer Industrie-Park

Die Erschließungskosten im Bremer Industrie-Park werden für die ersten vier Abschnitte mit einer Größe von ca. 67 ha rd. 59 Mio. € betragen. Bis heute wurden fast 19 ha Fläche an Unternehmen verkauft. Die angesiedelten Unternehmen haben bisher insgesamt etwa 100 Mio. € investiert, wobei die Hälfte der Summe von zwei Unternehmen erbracht wurde.

Die Generierung von 100 Mio. € Privatinvest auf einer Fläche von 19 ha ist im Vergleich zu den durchschnittlichen Investitionseffekten ein beachtenswertes Ergebnis. In den Unternehmen im BIP sind im Zeitraum von 1996 bis 2002 633 Arbeitsplätze gesichert bzw. neu geschaffen worden.

Der BIP wird insbesondere vor dem Hintergrund einer verbesserten Verkehrsanbindung durch die Weserquerung ab 2010 erheblich an Bedeutung gewinnen.

6. Welche Maßnahmen hat der Senat seit 1995 ergriffen, um insbesondere eine Stärkung kleinerer und mittlerer Unternehmen zu fördern?

Das seit 1985 bestehende Mittelstandsförderungsprogramm (MIP) ist als Teilprogramm des Wirtschaftsstrukturpolitischen Aktionsprogramms (WAP) erfolgreich zur Stärkung der Leistungspotentiale mittelständischer Wirtschaft eingesetzt

² IFP 2010 – Integriertes Flächenprogramm für Gewerbe und Dienstleistungen in der Stadt Bremen

und kontinuierlich an sich wandelnde Anforderungen des Mittelstandes angepasst und ergänzt worden. Die im Grundsatz bis heute beibehaltenen Förderelemente des Mittelstandsförderungsprogramms haben auch ab 1995 die mittelständische Wirtschaft in Bremen-Nord wirksam und nachhaltig unterstützt.

Um die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Betätigung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie deren Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern, hat der Senat im Frühjahr 1998 ein „Programm für eine Mittelstands- und Existenzgründungsoffensive“ zur verstärkten Förderung von KMU und Existenzgründungen auf den Weg gebracht. Dieses Programm beinhaltet gleichermaßen unternehmensunterstützende Infrastrukturen und einzelbetriebliche Fördermaßnahmen, die gezielt dazu eingesetzt werden, wirtschaftliche Potentiale zu mobilisieren und Anstöße für Innovation, Wachstum und Beschäftigung zu geben.

Besondere Aufmerksamkeit kommt der Förderung von Existenzgründungen zu. Der Senat sieht darin ein wichtiges Instrument, um im Prozess des strukturellen Wandels wirtschaftliche Aktivitäten zu stimulieren, neue unternehmerische Ideen zu realisieren sowie eine vielfältige und wettbewerbsfähige Unternehmenslandschaft zu gewährleisten. Einen Schwerpunkt der mit der Bremer Existenzgründungsinitiative B.E.G.IN ab 1998 verstärkten Existenzgründungsförderung des Landes Bremen bildet die Gründungsleitstelle. Von dieser wird im Rahmen der B.E.G.IN seit Frühjahr 1998 zur ortsnahen, individuellen Betreuung von Existenzgründungen ein Coachingbüro im Technologiezentrum in Aumund betrieben. Hier stehen erfahrene Gründungsberater als Ansprechpartner kostenlos zur Verfügung und tragen dazu bei, den Weg in die Selbständigkeit zu vereinfachen und die Erfolgsaussichten von Unternehmensgründungen deutlich zu verbessern. Durch das Coachingbüro werden auch Kontakte zu den Wirtschaftsfördereinrichtungen sowie Kreditinstituten hergestellt und Weiterbildungsangebote organisiert.

Durch die in 2001 beschlossene Fortführung der B.E.G.IN auf der Grundlage eines optimierten Förderinstrumentariums hat der Senat die Bedingungen für eine weitere Steigerung des Aufbaus von jungen leistungsfähigen Unternehmen nochmals verbessert.

7. Welche Schritte hat der Senat unternommen, um den Bremer Industrie-Park zu entwickeln, und welche Chancen sieht der Senat das Interesse an diesem Standort zu steigern?

Von den im Bremer Industrie-Park insgesamt zur Verfügung stehenden 96,3 ha Nettogewerbefläche sind derzeit 58 ha erschlossen. Davon sind ca. 19 ha an Unternehmen vergeben. Die äußere Anbindung des Gebietes an das bremische Verkehrsnetz wurde mit der im Jahr 2000 fertiggestellten so genannten Zentralanbindung (Carl-Benz-Str.) über die Hüttenstraße entscheidend verbessert. Die weitere Erschließung soll bedarfsgerecht erfolgen. Vorgesehen sind noch einige attraktivitätssteigernde Begrünungsmaßnahmen im Nachlauf der bisherigen Erschließung.

Die Gewerbeflächen im BIP werden von den Unternehmen derzeit aufgrund der konjunkturellen Situation wenig nachgefragt. Nachdem noch im November 2001 zehn Unternehmen über einen Flächenbedarf von mehr als sieben Hektar mit der WfG in Verhandlungen standen, sind es heute noch drei Unternehmen, die insgesamt ca. 7.000 m² nachfragen. Die Vermarktung der Flächen im Bremer Industrie-Park wird sich deutlich verbessern, wenn der Bau der geplanten Weserquerung der A 281 begonnen wird.

8. Wie bewertet der Senat die Faktoren von Einzelhandelsstandorten in Bremen-Nord, und welche Maßnahmen zur Verbesserung sind in den einzelnen Stadtteilen erforderlich?

Das federführend vom Senator für Bau und Umwelt entwickelte Stadtteilzentren-Konzept enthält neben dem Mittelzentrum Vegesack die Stadtteilzentren Blumenthal und Burglesum. Daneben existieren an verschiedenen Standorten Nahversorgungszentren. Wegen ihrer herausragenden Rolle werden im Folgenden nur die zwei Stadtteilzentren Blumenthal und Burglesum sowie das Mittelzentrum Vegesack bewertet. Das Wirtschaftsressort fördert die drei genannten

Standorte wie bereits dargelegt erheblich. Zum Mittelzentrum Vegesack ist ergänzend auf die dem City Marketing Vegesack bereitgestellten Mittel hinzuweisen.

Im Übrigen wird auf folgendes hingewiesen:

Mittelzentrum Vegesack

Das Mittelzentrum Vegesack verfügt neben seinen Einkaufsmöglichkeiten über eine Reihe hervorragender kultureller sowie Wissenschafts-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, wie z. B. IUB, Bürgerhaus, KITO mit der Stiftung Overbeck, kuba, Schloss Schönebeck, Stadtgarten, Gläserne Werft usw.

Den Kernbereich des Mittelzentrums bildet die vom unteren Vegesack bis zum Sedanplatz reichende, 1,6 km lange Fußgängerzone mit über 160 Einzelhandelsgeschäften und fast 120 Dienstleistern. Die Einzelhandelsstruktur der Fußgängerzone ist überwiegend kleinteilig, größere „Magnetbetriebe“ gibt es nur wenige. Die Besatzdichte in der Fußgängerzone insgesamt ist – angesichts des sich vollziehenden Strukturwandels – immer noch hoch. Im südlichen Bereich ist sie sehr hoch, im nördlichen Bereich – zwischen Breite Straße und dem Sedanplatz – fällt sie allerdings deutlich ab. Durch den geplanten Bau einer Markthalle auf dem Sedanplatz soll dieser und der gesamte nördliche Bereich der Einkaufszone erheblich gestärkt werden.

Auf der städtebaulichen Brache der ehemaligen Lürssen-Werft am Vegesacker Hafen wird am 27. März d. J. das Haven Höövt, ein Einkaufszentrum mit Mall, Dienstleistungs- und Freizeitangeboten, eröffnet. Um die Fußgängerzone des „alten“ Vegesacks zu stärken, ist vorgesehen, diese durch maritime Elemente und ein „führendes“ Leuchtband im Boden aufzuwerten. Dieses Umgestaltungs-konzept beinhaltet auch die verbesserte Anbindung der Fußgängerzone an das Haven Höövt sowie Attraktivierungsmaßnahmen auf dem Sedanplatz. Durch das Haven Höövt hat Vegesack die Chance, sich als Mittelzentrum zu stabilisieren und gegen nicht-integrierte Lagen am Stadtrand zu behaupten.

Die Erreichbarkeit des Mittelzentrums Vegesacks ist als gut zu bezeichnen. Parkplätze, teils in Parkhäusern, stehen in ausreichender Anzahl zur Verfügung, einzig die Beschilderung lässt zu wünschen übrig. Aus diesem Grund ist ein Parkleitsystem in der Entwicklung. Vegesack ist mit Regionalbahn aus Bremen-Stadt und mit dem Linienbus von Gröpelingen sehr gut zu erreichen.

Stadtteilzentrum Blumenthal

Das Stadtteilzentrum Blumenthal hat eine sternförmige Ausbildung. Der Marktplatz bildet den räumlichen Mittelpunkt der angrenzenden Straßenzüge und Lagen für Einzelhandels- und Dienstleistungsbetriebe. Diese räumliche Mittellage verfügt allerdings – trotz einer kleineren Konzentration von Betrieben – nur über eine geringe Zentralität. In nördlicher Richtung schließt sich die Mühlenstraße als Haupteinkaufszone an. Daneben existieren noch weitere Lagen, die überwiegend der Nahversorgung dienen. Die Besatzdichte ist teilweise dünn – die Auswirkungen des Strukturwandels im Einzelhandel sind zu spüren. Das Angebot ist überwiegend kleinteilig und vorrangig auf die Nahversorgung der umliegenden Wohnquartiere ausgerichtet.

Die Erreichbarkeit ist gut – sie erfolgt über die A 270 bzw. mehrere Buslinien. Stellplätze sind ausreichend vorhanden – deren Auffindbarkeit ist noch verbesserungswürdig.

Mitte März 2003 wird das Einkaufszentrum Blumenthal mit Vollsortimenter, Baumarkt/Gartencenter, Getränkemarkt und Lebensmittel-Discounter auf ehemaligen Flächen der BWK, Am Müllerloch, eröffnet. Ähnlich wie in Vegesack (Haven Höövt) besteht hier die Chance, Synergieeffekte für das alte Blumenthaler Zentrum zu erzielen.

Stadtteilzentrum Burglesum

Das Stadtteilzentrum Burglesum stellt sich bipolar dar: An der Lesumer Kirche im Bereich des historischen Dorfkerns ergibt sich eine Verdichtung von Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben. Hervorzuheben ist hier die besondere Atmo-

sphäre „im alten Stil“; der zweite Pol befindet sich an der Bremerhavener Heerstraße. Die Pole sollen noch besser aufeinander abgestimmt werden. Diesbezügliche Planungen zur Verbesserung werden zurzeit konkretisiert.

Wie schon in Blumenthal ist der eher kleinteilige Einzelhandel weitestgehend auf die Nahversorgung ausgerichtet. Die Besatzdichte an den beiden Polen ist relativ hoch, fällt aber im Übergangsbereich deutlich ab. Beide Pole besitzen je einen Lebensmittel-Discounter als „Magnet“.

Die Erreichbarkeit von Burglesum ist weitgehend gut, sowohl für den Individualverkehr (A 270 bzw. A 281) als auch über Linienbusse und die Regionalbahn. Zurzeit werden Möglichkeiten zur Erhöhung der Parkmöglichkeiten im Ortskern sowie Vorschläge über Möglichkeiten der Vernetzung der beiden Teilzentren geprüft.

9. Welche Bedeutung misst der Senat der IUB und dem Science-Park für Bremen-Nord bei?

Die Wirtschaftsregion Bremen-Nord ist gekennzeichnet durch einen deutlichen Schwerpunkt im Bereich des produktionsorientierten Gewerbes und hier vor allem in den Bereichen Metall-, Maschinen- und Anlagenbau (s. Frage 2). Strukturpolitisch stellt sich deshalb die Aufgabe, möglichst zügig weitere wirtschaftliche Schwerpunkte zu entwickeln.

Für Bremen-Nord ist deshalb die Errichtung eines Science Park als zukünftiger regionaler Schwerpunkt für den Bereich Innovation/Technologie von erheblicher Bedeutung, um die Zukunftsfähigkeit der Region zu sichern.

Die Entwicklung eines Science Parks war folglich von Beginn an in die Diskussion um die zukünftige Nutzung der Roland-Kaserne einbezogen und als Entwicklungsfläche für innovative und technologieorientierte Unternehmen geplant. Die in einem Science Park erzielbaren positiven Arbeitplatzeffekte und die zu erwartenden wirtschaftsstrukturpolitischen Impulse sind zugleich ausschlaggebend für die langfristige regionalwirtschaftliche Rentabilität der öffentlichen Investitionen des Aufbaus der IUB.

Im Bezug zum Science Park übernimmt die IUB mit ihren international orientierten Forschungsschwerpunkten eine wesentliche Ankerfunktion. Es muss angestrebt werden, dass sich Unternehmen im Science Park ansiedeln, die mit den an der IUB vertretenen Fachgebieten korrespondieren und die mit der IUB kooperieren werden. Auch wird erwartet, dass Professoren und Absolventen der IUB Unternehmen gründen und sich im Science Park – in unmittelbarer Nähe zur IUB – ansiedeln werden.

Mit der für den Stadtteil verhältnismäßig großen Anzahl an internationalen Studierenden und Wissenschaftlern trägt die IUB direkt als Wirtschaftsfaktor zur Entwicklung Bremen-Nords bei. Daneben beleben kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen auf dem Campus, die für die breite Öffentlichkeit geöffnet sind, das Kulturleben im Stadtteil und dienen der Verankerung der IUB.

10. Welche touristisch interessanten und markanten Punkte macht der Senat in Bremen-Nord aus, und wie fördert er den Tourismus?

In Bremen-Nord sind es vor allem die maritimen Angebote, die für den Tourismus von besonderem Interesse sind.

Hervorzuheben sind dabei der neugestaltete Vegesacker Hafen, der zu einem attraktiven Freizeithafen umgestaltet wurde, die neu gestaltete Weserpromenade, der Weserpavillon auf dem Gelände der Bremer Bootsbau Vegesack, die Bremer Bootsbau Vegesack mit dem Nachbau historischer Schiffe, das Schulschiff Deutschland und das neue Schulschiffhaus sowie das Haven Hööv.

Weiterhin sind die Angebote auf dem Wasser wie z. B. Schifffahrten von Bremen über Vegesack nach Bremerhaven und zurück, Fahrten nach Worpsswede, Torfkahnfahrten sowie Fahrten in der Unterweserregion mit verschiedenen Schiffen (historischen Segelloggern, Barkassen, Fischkuttern etc.) touristisch interessant.

Als Veranstaltungsort sind das KITO und der kuba hervorzuheben. Das landschaftlich außerordentlich attraktiv gelegene Museum Schloss Schönebeck ist von besonderer Qualität. Zunehmend überregionale Bedeutsamkeit erlangen das Festival Musik Maritim sowie der Sommer in Lesmona.

Der U-Boot-Bunker Valentin in Farge ist eine bedeutende Gedenkstätte. Überregionale Aufmerksamkeit hat die Inszenierung „Die letzten Tage der Menschheit“ im Bunker erlangt. Derzeit wird an Konzepten für die weitere Nutzung des Bunkers Valentin gearbeitet.

Die Bremer Touristik Zentrale bietet für Bremen-Nord eine ideale Plattform zur nationalen und internationalen Vermarktung aller Angebote. Dies beinhaltet sowohl die Aufnahme in alle Broschüren und Informationsmaterialien als auch die Präsentation auf nationalen wie internationalen Messen.

Ein weiteres Medium der gemeinsamen Vermarktung ist die Entdecker-Card-Nordwest, die vom Wirtschaftsressort und der Regionale Arbeitsgemeinschaft Niedersachsen/Bremen gefördert wird.

11. Welche Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur sowohl im Bereich des Individual- und Wirtschaftsverkehrs als auch des ÖPNV bzw. SPNV in Bremen-Nord sind seit 1995 ergriffen worden, und welche Maßnahmen hält der Senat weiter für erforderlich?

Seit 1995 sind zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur folgende Maßnahmen im Bereich des Individual- und Wirtschaftsverkehrs sowie des straßengebundenen ÖPNV und des SPNV durchgeführt worden:

- Schwaneweder Straße von Kreinsloger bis Jagdweg,
- Farger Straße von Wilhelmshavener Straße bis zur Farge-Vegesacker-Eisenbahn,
- Meinert-Löffler-Straße von Landesgrenze bis Am Becketal,
- Auf dem Hohen Ufer von Maschkuhlen bis Richthofenstraße,
- Rekumer Straße,
- Am Steending zw. Schwaneweder Straße und Wölpscher Straße,
- Zollstraße,
- Stader Landstraße von Bremer Heerstr. bis Steindamm,
- Burger Heerstraße zw. Lesumbrücke und Burger Wall,
- Anbindung des Gewerbegebietes Steindamm an die Stader Landstraße,
- Grundlegende, behindertengerechte Sanierung der Bahnhöfe Schönebeck und Burg. In Burg wurden zusätzlich eine ÖPNV-Verknüpfungsanlagen sowie P+R- und B+R-Anlagen modernisiert,
- Erweiterung des P+R- Platzes am Bahnhof Lesum,
- Einsatz von modernen Doppelstockwagen auf der RegionalBahn-Linie von Vegesack zum Hauptbahnhof.

Wichtige zukünftige Aufgabenbereiche werden sein:

- Restabschnitte Rekumer Straße,
- Schwaneweder Straße zw. Jagdweg und Landesgrenze,
- Am Steending II BA,
- Lüssumer Straße,
- Stader Landstraße II BA,

- Friedrich-Humbert-Straße,
- Lesumer Heerstraße,
- Weiterbau B 74,
- Ausbau der Anschlussstelle A 270/St. Magnus zu einem Vollknoten,
- Anbindung des Gewerbegebietes Farge-Ost an die B 74,
- Turner Straße,
- Neuenkirchener Weg,
- Weiterentwicklung der Verkehrssteuerung im Rahmen des Verkehrsmanagementsystems,
- Behindertengerechte Gestaltung von Haltestellen,
- ÖPNV-Anbindung Bremer Vulkan,
- ÖPNV-Anbindung IUB/Science Park,
- die grundlegende, behindertengerechte Sanierung der Bahnhöfe St. Magnus und Lesum ist vorgesehen. Weiterhin die Sanierung von Bahnsteigen und Überdachung des Bahnhofs Vegesack, die Modernisierung der ÖPNV-Verknüpfungsanlagen sowie die Erweiterung der P+R- und B+R-Anlagen,
- Erweiterung der P+R und B+R-Anlage am Bahnhof Schönebeck,
- Aufbau eines Regio-S-Bahn-Systems. In diesem Zusammenhang Einsatz von Elektrotriebwagen auf der Regio-S-Bahnlinie zwischen Bremerhaven und Bremen sowie auf der Regio-S-Bahnlinie Vegesack - Bremen Hauptbahnhof - Verden und Verdichtung des Angebots zwischen Vegesack und Bremen Hauptbahnhof,
- Durchführung einer Standardisierten Bewertung zur Überprüfung des Nutzen-Kosten-Verhältnisses für eine Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Farge-Vegesacker-Eisenbahn.

12. a) Wie hat sich die Einwohnerzahl in Bremen-Nord seit 1995 entwickelt, und welche Maßnahmen sollen ergriffen werden, um die Einwohnerzahl zumindest zu halten?

Die Einwohnerzahl in Bremen-Nord ist seit 1995 im Wesentlichen stabil geblieben dank einer Vielzahl von Bebauungsplänen, die Möglichkeiten für den Wohnungsbau und hier insbesondere für den Einfamilienhausbau geschaffen hatten:

1. 1. 1995 : 103.671 Einwohner

1. 1. 2002 : 101.668 Einwohner³

Das Stadtentwicklungskonzept Bremen enthält eine Reihe von Bauflächen, die bis zum Jahre 2010 in Bremen-Nord für den Wohnungsbau entwickelt werden sollen.

Das Wohnungsbaupotential in Bremen-Nord (Baufertigstellungsplan Stand 31. August 2002) enthält im Zeitraum 2002 bis 2010 Baumöglichkeiten für insgesamt 2.661 Wohneinheiten in Einfamilienhäusern und im Geschosswohnungsbau.

Es ist davon auszugehen, dass – abhängig vom Bauinteresse und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung – durch die Schaffung von Wohnbauflächen in möglichst guter Lage die Abwanderungstendenzen ins Umland erheblich eingeschränkt werden können.

Um die vom Senat angestrebte Steigerung der Einwohnerzahl erreichen zu können, sind wohnortnahe Arbeitsplätze zu sichern bzw. zu schaffen und die weichen Standortfaktoren zu entwickeln. Die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen

³ Angaben vom Statistischen Landesamt

hat deshalb nach wie vor Priorität, um die in Bremen-Nord in den letzten Jahren bereits rückläufige Arbeitslosenquote weiter zu senken. Hierfür sind auch die in den vergangenen Jahren entstandenen bzw. kurzfristig entstehenden attraktiven Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten und das breit gefächerte kulturelle Angebot von besonderer Bedeutung. Die Gestaltung von Wätjens Park und Wätjens Garten schafft weitere Naherholungsmöglichkeiten. Das Haven Höövts und der neu gestaltete Hafen wird sich zu einem Einzelhandelsschwerpunkt entwickeln und zu einem Treffpunkt für Freizeitgestaltung und Erholung jeglicher Art. Dadurch wird nicht nur das Image des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Vegesack aufgewertet, sondern auch die touristischen Qualitäten als der maritime Standort innerhalb der Stadt Bremen ausgebaut.

Mit der Ansiedlung der Internationalen Universität Bremen ist eine hervorragende Nachfolgenutzung der Kaserne in Grohn gelungen, die dem Stadtteil neue Impulse gibt und im Rahmen von Veranstaltungen, Präsentationen und Kooperationen den Einwohnern zu Gute kommt. Die Studentinnen und Studenten der IUB nehmen überwiegend ihren Wohnsitz in Bremen. Die Zahl der Studierenden wird in den nächsten Jahren noch steigen. Damit leistet die IUB einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Einwohnerzahl.

12. b) Welche Maßnahmen hält der Senat über die Schaffung neuer Bauflächen hinaus für notwendig, um die Wohnqualität in den einzelnen Stadtteilen zu heben?

Zur Hebung der Wohnqualität in den Stadtteilen Bremen-Nords sind neben den allgemeinen Verbesserungsmaßnahmen wie z. B. Begrünungen in den Wohnquartieren, Straßenbaumaßnahmen, Verkehrsberuhigung, Ausgleichsmaßnahmen etc. verschiedene größere Projekte in Planung bzw. Ausführung, welche die Wohn- und Aufenthaltsqualität verbessern sollen.

Darüber hinaus werden im Rahmen der Programme „Wohnen in Nachbarschaften (WiN) Stadtteile für die Zukunft entwickeln“ und „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ erfolgreich umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation umgesetzt.

Wesentliche Maßnahmen sind:

1. Burglesum

- Ergänzungen des Wanderwegenetzes,
- Anlage des Sandentnahmesees für Sport- und Freizeitzwecke (1. Teilausbau),
- Umgestaltung und Vergrößerung des Einkaufsbereiches an der Hindenburgstraße,
- Fertigstellung des Komplexes ehemalige Jugendarrestanstalt,
- WiN/Soziale Stadt Gebiet Marßel.

2. Vegesack

- Fertigstellung des Haven Höövts und der Umgebung des Vegesacker Hafens,
- Maßnahmen zur gestalterischen Verbesserung der Fußgängerzone und des Sedanplatzes,
- Neugestaltung des Stadtgartens mit der Weserpromenade,
- Wiederherstellung von Wätjens Park,
- WiN/Soziale Stadt Gebiet Grohner Düne.

3. Blumenthal

- Schaffung der Voraussetzungen zum Bau des Golfplatzes „Bremer Schweiz“ mit Wanderwegen, landschaftsgerechte Umgestaltung einer Abfalldeponie,

- Fortsetzung des Erholungswegenetzes von Wätjens Park als Weseruferweg bis zur Bahrs Plate,
- Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten durch das „Blumenthal-Center“,
- Anbindung des Einkaufszentrums und Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Blumenthaler Markt, Landrat-Christians-Straße),
- ÖPNV-gerechter Ausbau der Rekumer Straße/Farger Straße und der Schwaneweder Straße,
- WiN/Soziale Stadt Gebiet Lüssum-Bockhorn.

12. c) Welche Schritte hat der Senat bisher unternommen, um die im Koalitionsvertrag beabsichtigte Ruderregattastrecke am Sportpark Grambke zu realisieren, und was gedenkt er in Zukunft zu unternehmen?

Im Koalitionsvertrag für die Wahlperiode 1999 bis 2003 der Bremischen Bürgerschaft wurde vereinbart, „den Sportpark Grambke mit wettbewerbsgerechter Regattastrecke wegen der zu erwartenden überregionalen Ausstrahlung voranzutreiben“. Seit 1997 ist im Zusammenhang mit Erschließungsmaßnahmen für den Bremer Industriepark ein Sandentnahmesee entstanden, der inzwischen eine Längenausdehnung von ca. 1.500 m hat. Der See ist so ausgeformt, dass eine Regattastrecke für internationale Wettbewerbe mit 2.300 m dort im weiteren entwickelt werden kann.

Für den Sportpark Grambke und die Herstellung eines Gewässers wurden im Juni 2000 der Flächennutzungsplan geändert und der Landschaftsschutz aufgehoben. Der Teil der Seefläche westlich der „Großen Dunge“ liegt im EU-Vogelschutzgebiet „Werderland“.

Zur Schaffung einer Regattastrecke für internationale Wettkämpfe sind zu gegebener Zeit vom Bedarfsträger die erforderlichen Verfahrensschritte einzuleiten. Der Senat hat u. a. hierzu am 4. Februar 2003 im Zusammenhang des Rücknahmebehrens der FHB für EU-Vogelschutzgebiete beschlossen:

„Der Senat bittet die Senatoren für Wirtschaft und Häfen und für Bau und Umwelt, für diejenigen Vogelschutzgebiete, in denen Projekte geplant sind bzw. werden, die zu einer Beeinträchtigung der Schutzziele der Vogelschutz-Richtlinie führen würden, die erforderlichen Verfahren und Ausgleichsmaßnahmen jeweils zu gegebener Zeit einzuleiten; dies gilt im besonderen für die geplante Regattastrecke als Teil des Sportparks Grambke.“

Der Bebauungsplan 1231A wird derzeit erstellt. Der Entwurf sieht für den Ostteil des Sandentnahmesees einen Badeplatz, ein Wegenetz, Sportplätze und eine ca. 1.500 m lange Gewässerstrecke für Bootsport vor. Der Badeplatz und ein Teil der Sportplätze werden bis zum Sommer 2003 fertig gestellt sein. Die Verbesserung der Erschließung und Anbindung an die Ortslage werden 2003 begonnen.

13. Welche wesentlichen Ziele verfolgt das Blumenthal-Konzept, wie ist der derzeitige Stand der Umsetzung, und welche unmittelbaren Handlungsnotwendigkeiten ergeben sich insbesondere im Zentrum Blumenthals daraus?

Nach der Schließung der Bremer Vulkan Werft und dem massiven Personalabbau bei der BWK, den beiden ehemals dominierenden Betrieben der Region, zielt das Entwicklungskonzept Blumenthal auf die Sicherung der Attraktivität des Stadtteils ab. Im Koalitionsvertrag für die Wahlperiode 1999 bis 2003 heißt es entsprechend: „Für Blumenthal ist ein Entwicklungskonzept zu erstellen, das zusätzliche Gewerbeflächen – u. a. Teile des BWK-Geländes („Müllerloch“) - Einzelhandels-, Wohnungsbauflächen und eine Stärkung der Freizeit und Tourismusaktivitäten (u. a. Golfplatz) vorsieht.“

Vor diesem Hintergrund hat das Bauamt Bremen-Nord in Zusammenarbeit mit dem Senator für Wirtschaft und Häfen ein Entwicklungskonzept aufgestellt. Übergeordnetes Ziel des Blumenthalkonzeptes ist die Umwandlung der früheren Werften- und Industriezone am Wasser in eine touristisch attraktive Freizeitregion mit überregionaler Ausstrahlung. Die Maßnahmen sind integrativ ausgerichtet, d. h. neben Wirtschaftsstrukturprojekten werden die Bereiche Wohnungsbau, Freizeit/

Erholung, Kultur und Verkehr berücksichtigt.

Einzelne Kernelemente des Konzeptes sind:

- Wiederbelebung brachliegender Gewerbeflächen,
- Verbesserung der Umweltsituation,
- Naherholungsflächen,
- Wohnen am Wasser,
- Stärkung des Einkaufsbereiches,
- Entlastung der Wohngebiete vom Verkehr.

Die Umsetzung dieser Ziele ist teilweise schon weit fortgeschritten (Wätjens Park, Golfplatz, Wanderwege). Mitte März 2003 wird das Einkaufszentrum Blumenthal mit Vollsortimenter, Baumarkt/Gartencenter, Getränkemarkt und Lebensmittel-Discounter auf ehemaligen Flächen der BWK, Am Müllerloch, eröffnet. Ähnlich wie in Vegesack (Haven Hööv't) besteht hier die Chance, Synergieeffekte für das alte Blumenthaler Zentrum zu erzielen. Voraussetzung hierfür ist eine verbesserte Verbindung zwischen beiden Einkaufsbereichen. Diesbezügliche Planungen zur Verknüpfung sind vor kurzem erarbeitet worden. Über die Nutzung der Flächen nordwestlich des Einkaufszentrums muss noch entschieden werden. Aufgrund von Schallemissionen der BWK und der Werften auf der anderen Weserseite ist der ursprünglich vorgesehene Wohnungsbau nicht möglich.

Die Realisierung weiterer Projekte des „Blumenthal-Konzeptes“, wie der Ausbau der Landrat-Christians-Straße, der Weiterbau der B 74 und die Erstellung des Erschließungs- und Ansiedlungskonzeptes für das bezeichnete BWK-Gelände wird mit Priorität verfolgt.

14. a) Wie ist der derzeitige Stand des Vegesack-Grohn-Konzeptes, und welche Perspektiven ergeben sich demnach?

Die Fortschreibung der Programmplanung Mittelzentrum Vegesack ist von der Deputation für Wirtschaft und Häfen am 5. Februar 2003 und von der Deputation für Bau am 27. Februar 2003 beschlossen worden. Die Fortschreibung integriert wirtschaftsstrukturpolitische, Planungs- und Infrastrukturmaßnahmen sowie private Maßnahmen zu einem Gesamtkonzept für die Entwicklung eines erweiterten Mittelzentrums Vegesack unter Einbeziehung der axialen Verbindungen zwischen Sedanplatz, Haven Hööv't und IUB. Schwerpunkt sind die Gestaltung des Sedanplatzes mit dem Bau einer Markthalle und die Gestaltung der Fußgängerzone in Vegesack, der Ausbau der Friedrich-Humbert-Straße sowie vorbereitende, ergänzende bzw. flankierende Maßnahmen für die Initiierung privater Investitionen. Die öffentlichen Maßnahmen der Programmplanung in Höhe von 40 Mio. € sind geeignet, private Investitionen in einem Umfang bis zu 370 Mio. € zu initiieren. Daneben enthält das Konzept weitere Maßnahmen für die verkehrliche Entlastung der Wohngebiete und Maßnahmen zur Gestaltung des Bahnhofsbereiches.

14. b) Welche Maßnahmen beabsichtigt der Senat, um die städtebauliche Entwicklung zwischen dem Haven Hööv't und der IUB voranzutreiben?

In Bremen-Nord sind mit den Investitionsschwerpunkt Vegesack/Haven Hööv't und IUB wirtschaftliche und städtebauliche Pole entstanden, die Impulsgeber für den gesamten Stadtraum sind. Die Verknüpfung der Standorte und die Aufwertung der verbindenden Achse für Dienstleistungsbetriebe, Handel und Gewerbe ist notwendig, um von der verbesserten Qualität der räumlichen Lage zu profitieren und um die Stadträume besser miteinander zu verbinden. Die Friedrich-Humbert-Straße als Hauptverbindungsachse kann heute diese Aufgabe weder verkehrlich noch städtebaulich erfüllen. Der Ausbau des Straßenraumes mit Nebenanlagen und die städtebauliche Entwicklung der angrenzenden Bereiche ist aus diesem Grund sowohl Bestandteil der Fortschreibung der Programmplanung Mittelzentrum Vegesack als auch ein Pilotprojekt des IFP 2010 für Aufwertungsgebiete an städtischen Achsen und Hauptverkehrsstraßen.